



© Markus Krottendorfer, Bildrecht

Michèle Pagel

Picknick am Wegesrand, 2026

Skulpturengruppe

Eröffnung: 30. Juli, 10 Uhr

Im Hof des neuen Gemeindebaus, Ljuba-Welitsch-Promenade 18, 1030 Wien

Ein Projekt in Kooperation mit WIGEBÄ – Wiener Gemeindewohnungs Baugesellschaft m.b.H.

Im Science-Fiction-Roman „Picknick am Wegesrand“ entwerfen die Brüder Strugatzki eine nächtliche Szene im Wald mit jungen Leuten am Feuer, Körben voller Essen und Flaschen sowie Musik aus Transistorradios. Nach dem Aufbruch der Feiernden kehren Wald- und Wiesentiere aus ihren Verstecken zurück und nehmen das, was übrigblieb, in Augenschein.

Dieses Bild zitierend hat die Bildhauerin Michèle Pagel für den Hof des Gemeindebaus an der Ljuba-Welitsch-Promenade eine verträumte Situation geschaffen: Insekten wie Marienkäfer, Libelle oder Heuschrecke stoßen in ihrem raumgreifenden Stillleben aus farbigem Beton und Bronze auf für sie unerklärliche Dinge, die Menschen dort – am Wegesrand – zurückgelassen haben könnten.

Mit ihrem Entwurf für das Gebäude im Village im Dritten (Architekt*innen: Hawlik Gerginski ARCHITEKTEN ZT GmbH), dem neuen Stadtteil östlich des Fasanviertels, überzeugte Michèle Pagel in dem von KÖR Wien 2025 in Kooperation mit dem Bauträger WIGEBa ausgeschriebenen Wettbewerb.

Pagels im Sommer 2026 fertig gestellte Skulpturengruppe schließt an die Tradition der Kunst am Bau an und erinnert an die zahlreichen Tierskulpturen in den Höfen der Wiener Gemeindebauten. *Picknick am Wegesrand* lässt an die Alltäglichkeit eines objet trouvé, an eine dem Zufall geschuldete Komposition denken, doch jedes Element ist symbolisch aufgeladen, verweist etwa auf die Bewohner*innen oder erinnert an die Vergangenheit des Areals als artenreiche innerstädtische Wildnis.

Lesbar wird das Kunstwerk auch vor dem Hintergrund von Michèle Pagels Beschäftigung mit gesellschaftspolitischen Fragen des Konsums und der Kritik an hegemonialen Strukturen. Die Arbeit erhält ihre Spannung aus dem Schwingen zwischen der verspielten, taktilen Ästhetik und ihrer narrativen Qualität. *Picknick am Wegesrand* erzählt von „Relikten einer vermuteten menschlichen Zivilisation“, so Olga Wukounig, „die uns in Erinnerung rufen, dass wir auf dieser Erde vorübergehende Besucher*innen sind.“

Biografie

Michèle Pagel, geboren 1985 in Werdau (D), lebt in Wien. Pagel studierte freie Kunst in Leipzig sowie Bildhauerei in Mailand und Wien und diplomierte 2012 an der Akademie der bildenden Künste Wien (Julian Göthe). Pagel unterrichtete an der Kunstuniversität Linz (Plastische Konzeptionen/Keramik, 2009-2014) und war dort im Studienjahr 2023/24 Gastkünstlerin in der Klasse Bildhauerei/Transmedialer Raum. Seit 2025 ist sie Lektorin an der Universität für angewandte Kunst Wien (Skulptur und Raum).

Die Künstlerin, die bevorzugt mit Materialien wie Ziegel, Keramik, Beton, Glas und Stein arbeitet, wurde u.a. 2021 mit dem Kardinal-König-Preis ausgezeichnet, und erhielt 2023 das Österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst.

Einzelausstellungen u.a. im Salzburger Kunstverein (2023), im Kulturforum der österreichischen Botschaft, Moskau (2019) und in der Startgalerie MUSA, Wien (2018).

Michèle Pagel

Picknick am Wegesrand, 2026

von Olga Wukounig

Ein Picknick. Stellen Sie sich einen Wald vor, eine Wiese. Autos fahren von der Straße auf die Wiese, eine Gruppe junger Leute steigt aus, beladen mit Flaschen, Körben voller Essen, Transistorradios und Kameras. Sie machen Feuer, breiten die Decke aus, schalten die Musik ein. Am Morgen brechen sie auf.

Die Tiere, Vögel und Insekten, die die lange Nacht voller Scheu beobachtet haben, kriechen aus ihren Verstecken. Und was sehen sie?

(Arkadi und Boris Strugatzki, Picknick am Wegesrand)

Dieses Bild wird im Roman der Brüder Strugatzki als Metapher für den Besuch von Außerirdischen auf der Erde benutzt. Die extraterrestrischen Objekte, die sie hinterlassen, sind für die Menschen so unerklärlich wie die Überreste eines Picknicks für Wald- und Wiesentiere.

Auf dem Areal einer ehemaligen Stadtwildnis stellt die Bildhauerin Michèle Pagel im Hof des Gemeindebaus an der Ljuba-Welitsch-Promenade eine solche Szenerie aus der Sicht der Tiere dar. Aus zartfarbigem Beton gegossene Alltagsgegenstände – leicht abstrahiert und in unterschiedlichen Maßstäben überlebensgroß – sind auf einer Picknickdecke arrangiert. Unter der Decke schauen zwei Ecken schwarz-weißen Fliesenbodens hervor, wie man ihn aus Wiener U-Bahn-Stationen und Stiegenhäusern kennt; hier erwecken sie den Eindruck eines großen Spielbretts. Auch die anderen Objekte des Stilllebens lassen verschiedene Lesarten zu. Die prismenförmige Sandwichverpackung legt Kritik an Konsumverhalten und Müllproduktion nahe, in Pagels Formenvokabular kommt sie auch als ägyptische Pyramide vor. Die geschälte Mandarine, in klassischen Stillleben ein Vergänglichkeitssymbol, ähnelt Darstellungen des Erdballs. Die Spalten der Mandarine entsprechen den Zeitzonen auf dem Globus und die flach am Boden liegende Schale der Weltkarte. Die Amphore erinnert an archäologische Fundstücke aus römischer Zeit, die bei Grabungen am Gelände zu Tage gekommen sind, das Babyfläschchen und der Hausschlapfen verweisen auf die zeitgenössischen Bewohner*innen. Das größte Objekt der Gruppe ist die Dame, die stärkste Figur im Schachspiel. Im Haus leben viele Alleinerziehende, ihnen soll sie ein feministisches Zeichen der Ermächtigung setzen.

Auf und zwischen den Gegenständen sitzen vor Ort heimische Tiere aus patinierter Bronze, die Assoziationen hervorrufen. So symbolisiert etwa die Schnecke gemeinhin Entschleunigung, was durchaus als beispielhafte Verringerung des ökologischen Fußabdrucks gedeutet werden kann. Die Biene wird mit Fleiß und mit Umweltschutz in Verbindung gebracht, der Marienkäfer gilt als Glücksbringer. Auch für Raupe, Libelle, Heuschrecke, Feuerwanzen und Nachtfalter lassen sich – wenn auch weniger landläufig bekannte – Zuschreibungen finden. Ihnen allen bot die Brache, die eine große Artenvielfalt beheimatete, bereits vor der Bebauung innerstädtischen Lebensraum. Die

naturalistischen, aber nicht naturgetreuen, leicht verniedlichten Tierskulpturen und -reliefs sollen insbesondere das Interesse von Kindern wecken. Ihr Maßstab und ihre glatte handzahme Oberfläche laden dazu ein, sie zu berühren. Jedes Tier wurde von Pagel händisch aus Wachs geformt und nach dem Guss in der Bronzegießerei zur Farbgebung poliert und patiniert. Die anderen Objekte hat sie ebenfalls eigenhändig in Originalgröße aus Ton modelliert. Bildhauerkolleg*innen haben in ihren Wiener Ateliers die Gussformen angefertigt, die Objekte armiert und in Beton gegossen. Die Beimischung von Farbpigmenten in die dichte Betonmasse sorgt für die sanften Färbungen, beigefügter Glimmer lässt die Betonoberflächen glitzern. Diese Form der Produktionsgemeinschaft unter Künstler*innen ist dem Denken der Wiener Werkstätte entlehnt.

Pagel verwendet hier klassische bildhauerische Materialien und knüpft damit auch bewusst an die einzigartige Tradition der Gemeindebauskulptur an. Mit Handarbeit und hochwertiger Materialität drückt sie ihren Stolz auf das Gemeingut des Wiener Gemeindebaus aus.

Die Beschäftigung mit häuslichen und familiären Strukturen zieht sich durch Pagels künstlerisches Werk. Tradierte Rollenbilder und gesellschaftliche Machtverteilung hinterfragt sie mit kritischem wie humorvollem Blick und der ihr eigenen rebellischen Formensprache. In ihren skulpturalen Objekten setzt sie neben alltäglichen Versatzstücken oft typische Baustoffe ein wie keramische Installationsrohre oder Ziegel, die sie vor dem Brennen und Glasieren bearbeitet. Tiere, wiederkehrend etwa die Heuschrecke, Pflanzen und Haushaltsgegenstände dienen ihr dabei als Symbolträger; so auch im *Picknick am Wegesrand*, dessen überdimensionale Relikte einer vermutet menschlichen Zivilisation uns in Erinnerung rufen, dass wir auf dieser Erde vorübergehende Besucher*innen sind.

Über KÖR Wien

Kunst im öffentlichen Raum Wien (KÖR Wien) bringt zeitgenössische Kunst in all ihren Facetten in den öffentlichen Raum der Stadt und ermöglicht einem breiten Publikum die Teilhabe an Kunst.

Zu den Aktionsfeldern gehören temporäre Einzelprojekte genauso wie dauerhafte Kunst-und-Bau-Projekte für Wohnbauten, U-Bahnstationen und Bahnhöfe, Platzgestaltungen und Projekte im Bereich der Erinnerungskultur. **koer.wien**

Mehr Informationen: koer.or.at/projekte

Pressefotos: koer.or.at/presse

Adresse und Information

Kunst im öffentlichen Raum Wien – eine Institution der Stadt Wien Kunst GmbH

Nestroyplatz 1/1/14

1020 Wien

+43 1 521 89 – 410

office@koer.wien

Pressekontakt

Anne Katrin Feßler

Leitung Kommunikation

+43 676 538 76 37

annekatrin.fessler@koer.wien